**Abonnementspreis**
für Bielefeld, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 1,60 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 1,80 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Hoffmann in Bielefeld.

# Volkswacht

## Organ für das arbeitende Volk.

Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße 20.

**Insertionspreis**
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Annoncen-Annahme bis **10** Uhr vormittags.

Druck und Verlag der **Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" Schumann & Co., Bielefeld.**

**Nr. 73.** **Bielefeld, Donnerstag, 26. März 1896.** **7. Jahrgang.**

### Der Streik in der Mechanischen Weberei zu Bielefeld.

Wir haben gleich bei Beginn des Ausstandes erklärt, daß uns derselbe ganz unerwartet, so zu sagen über den Hals gekommen ist. Ebenso wie die Direktion an die Möglichkeit eines solchen auch nicht im Traume gedacht hat, so waren auch wir von der ersten Nachricht einer Art Lohnbewegung unter den Arbeiterinnen vollständig überrascht, so sehr, daß wir glaubten, es handle sich nur um eine ganz vorübergehende Aufwallung. Hatten doch die dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen durch nichts zu erkennen gegeben, daß sie sich mit ihrem Loose unzufrieden fühlten. Es ist eine alte Erfahrung, daß gerade die in der schlechtesten Lebenshaltung befindlichen Arbeiter und Arbeiterinnen gewöhnlich gar nicht mehr in der Lage sind, eine Verbesserung derselben anzustreben, ja, daß der anhaltend schwere Druck, mittelst dessen das Kapital ihnen diese Lebenshaltung auferlegt hat, sie sogar unempfindlich dagegen gemacht hat, so daß bei ihnen eine Art Zufriedenheit — stumpfe Resignation ist ein richtigerer Ausdruck hierfür — Platz gegriffen hat. Und diese Sorte Zufriedenheit will die Sozialdemokratie allerdings zerstören, und die muß auch zerstört werden, wenn die Menschheit auf eine höhere Kulturstufe gelangen soll. Da ist denn dieser ganz unerwartete Ausbruch der Unzufriedenheit unter den Aermsten der Armen ein höchst erfreuliches Zeichen dafür, wie groß die Macht der Sozialdemokratie schon geworden ist, weit größer, als das von den Zahlen bei irgend welcher Wahl angegeben werden könnte. Er beweist, daß die Athmosphäre der kapitalistischen Wirtschaft von der sozialdemokratischen Kritik schon vollständig angefüllt ist, so daß es kaum noch Proletarier giebt, an deren Herzen und Köpfe das Klassenbewußtsein nicht schon angeklopft hätte, oft wohl erfolglos, aber doch immer so, daß ihnen dieses Anklopfen im entscheidenden Augenblick wie eine Mahnung in die Erinnerung zurückkommt.

Der Anlaß zu dem Streik ist ja eigentlich ein sehr kindlicher gewesen. Schuld daran scheint in der That nur die großspurige Anzeige von den Schenkungen im „Tageblatt" und im „Muckerblatt" gewesen zu sein. Auf einen wirklich klassenbewußten Arbeiter hätte diese Ankündigung gar keinen weiteren Eindruck gemacht. Der weiß, daß der Unternehmer ihm seine Arbeitskraft abgekauft hat, um möglichst hohe Profite für sich erarbeiten zu lassen, und sind diese einmal herausgeschlagen, so kann seinetwegen der Unternehmer damit machen, was er will. Auf eine nachherige Gefühlsanwandlung läßt er sich nicht ein. Es ist eine Machtfrage, und diese muß vorher entschieden sein. Deswegen organisiert er sich bei Zeiten, damit er, wenn der günstige Augenblick eintritt, mit allen Kräften auftreten kann. Allerdings wird der günstige Augenblick gewöhnlich mit hohen Profiten (Dividenden) zusammenfallen, aber betont muß immer werden, daß es sich dabei niemals um ein menschliches Rühren handeln kann: Weil der Unternehmer viel verdient hat, kann er nun auch dem Arbeiter etwas mehr zukommen lassen. Dies würde ja bedingen, daß bei niedrigen Dividenden die Arbeiter gutwillig eine Lohnherabminderung hinnehmen müßten. Vielmehr handelt es sich immer um einen Kampf zwischen zwei entgegengesetzten Interessen, bei welchem die Aussichten für die Arbeiter günstige sind bei gutem Geschäftsgange und dementsprechend hohem Profit, dagegen die Aussichten für die Arbeiter ungünstige sind, wenn der Geschäftsgang flau ist. Solche klassenbewußte Auffassung des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Unternehmern suchen gerade die Blätter vom Schlage des „Tage"- und „Muckerblattes" zu unterdrücken und an deren Stelle eine verschwommene Gefühlsduselei zu setzen. Wäre es ihnen ernst damit, so hätten sie diesmal ganz von selbst die Direktion ermahnen müssen, von ihrem großartigen Ueberfluß ihren schlecht bezahlten Arbeitern und Arbeiterinnen eine Lohnaufbesserung zukommen zu lassen. Da sie dies nicht gethan haben und die Direktion auch nicht daran gedacht hat, so ist es den Arbeitern und Arbeiterinnen, wenigstens für den Augenblick, klar geworden, daß die ganze Gefühlsduselei nur Sand in die Augen ist, und daß ihre Interessen denen der Unternehmer entgegengesetzt sind. So kam es zum wirtschaftlichen Kampf, und es war ebenso natürlich, wie bezeichnend, daß jene Mühseligen und Beladenen keinen Augenblick daran gedacht haben, sich um Unterstützung an die Männer der „christlich"-konservativen Partei und der „Neuen Westf. Volkszeitung" zu wenden; sie wußten recht gut, daß sie dort nur mit schönen Redensarten abgespeist werden würden, nein, sie wandten sich sofort an die Sozialdemokratie, von welcher sie mit Recht thatkräftige Unterstützung erwarteten.

Es gehört die ganze Unwahrheitsliebe der „N. W. V.-Ztg.", verbunden entweder mit großer eigenen Einfältigkeit, oder mit einem großen Glauben an die Einfalt ihrer Leser, dazu, um die Unterschiebung zu versuchen, die Sozialdemokratie habe den Streik angezettelt. Dazu war denn doch die ganze Sache zu gefährlich, als daß auch nur einer unter den verantwortlichen Männern der hiesigen Sozialdemokratie die Verantwortung auf sich genommen hätte, zu dem Streik zuzureden. Im Gegenteil, wäre es nicht schon zu spät gewesen und hätte nicht der feste, unerschütterliche Entschluß der Streikenden bestanden, es wäre von unserer Seite entschieden abgeraten worden, nicht, weil die Forderungen etwa unbillige gewesen wären — im Gegenteil, diese litten eher an zu großer Bescheidenheit — sondern weil wir wissen, daß es sich hierbei nicht um Billigkeit oder Unbilligkeit handelt, daß die ganze Frage eine Machtfrage ist. „Organisiert Euch", hätten wir den Arbeitern und Arbeiterinnen vor dem Streik zugerufen, und auch während des Streiks haben wir ihnen zugerufen, „Organisiert Euch", und jetzt nach dem erfolgreichen Streik rufen wir ihnen erst recht zu „Organisiert Euch". Wir verhehlten uns keinen Augenblick die Schwierigkeit, einen so gewaltigen Streik mit einer vollständig unorganisierten Truppe zu führen, mit derselben so zu sagen erst im Feuergefecht zu exerzieren. Wir wußten auch recht wohl, welche ungeheuren Hülfsmittel dem Kapital in dem Kampfe zur Verfügung standen. Da war zunächst die Presse. Allerdings mangelt diese uns auch nicht, aber gerade von den Streikenden wurde die Volkswacht so gut wie gar nicht gelesen, während die zu Gunsten der Gesellschaft von dem „Tageblatt" und dem „Muckerblatt" gebrachten Berichte brühwarm unter den Streikenden bekannt wurden und auf die ängstlichen Gemüther ihre Wirkung voll ausüben konnten. Dem suchten wir durch Extrablätter entgegen zu treten, und drollig genug war es, daß wir am Dienstag Vormittag die Streikenden darauf vorbereiteten, daß am Nachmittag die konservativen Blätter melden würden, die Mehrzahl der Streikenden habe die Arbeit schon wieder aufgenommen, und richtig, bei dem Muckerblatt traf dies buchstäblich ein. Uebrigens wollen wir bei dieser Gelegenheit noch einen Vorwurf des Herrn Direktor Viering zurückweisen, wir hätten illoyal gehandelt, weil wir die 35 000 M. für den Alterszulage- und Pensionsfond totgeschwiegen hätten. Da irrt sich Herr Direktor Viering gewaltig. Wir wollten in unseren ersten Auseinandersetzungen nicht zu lang werden und hatten uns diese 35 000 M. als besonderen Keulenschlag für die Gesellschaft auf die spätere Hitze des Gefechts vorbehalten. Wir sind nämlich der Meinung, daß von diesen 35 000 M. die Arbeiter so gut wie nichts und die Arbeiterinnen gar nichts haben. Dieser Alterszulage und Pensionsfond mag etwas gutes für die Beamten der Gesellschaft sein, aber wenn Herr Direktor Viering es aufrecht erhalten will, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen an dessen Gutthaten teilhaben, so fordern wir ihn auf, dies in einer Zuschrift auseinanderzusetzen, die Spalten der „Volkswacht" werden dafür stets offen sein. Bis dahin aber bleiben wir der Ansicht, daß die 35 000 M. nur den Personen, welche die Arbeiter und Arbeiterinen zur Arbeit anhalten sollen, zu Gute kommen werden.

Die weiteren Hilfsmittel der Gesellschaft bestanden in ihrem Beamtenpersonal. Wir haben selbst gesehen, wie die Arbeiterinnen durch die Meister zur Arbeit herangeholt wurden. Auch Einschüchterungen spielten eine große Rolle, und besonders wurde versucht, durch die Eltern einen Zwang auf die Mädchen auszuüben zu lassen. Endlich, um noch ein namentlich den Segen der Arbeiterwohnungen illustrierendes Beispiel anzuführen, hat die Direktion es nicht verschmäht, diejenigen Arbeiterinnen, welche in den der Gesellschaft gehörigen Häusern wohnten, mit sofortiger Kündigung zu drohen, falls sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Rechnet man zu diesen Drohungen noch das Zuckerbrot der schönsten Versprechungen, so hat man ein ungefähres Bild davon, wie kräftig und zielbewußt die Direktion gearbeitet hat.

Demgegenüber verdient das Festbleiben und Ausharren der Streikenden alles Lob. Wie viel am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen hatten, wird sich ja schwer feststellen lassen. Sicher ist es, daß am Dienstag Nachmittag die Zahl der Arbeitenden sich verminderte. Sicher ist ferner, daß, trotzdem

---

## Ein Spaziergang.

1

Von **Guy de Maupassant.**
(Deutsch von Max Schoenau.)

Als Papa Leras, Buchhalter bei der Firma Labuze u. Co., aus dem Laden trat, blieb er einige Augenblicke stehen, völlig geblendet von dem Glanz der untergehenden Sonne. Den ganzen Tag über hatte er bei dem gelben Licht einer Gasflamme in dem Zimmer hinter dem Laden auf dem engen Hofe gearbeitet, der tief wie ein Brunnenschacht war. Das Stübchen, in welchem er seit vierzig Jahren seine Tage verbrachte, war so dunkel, daß man dort selbst im Hochsommer höchstens in den Stunden von elf bis drei Uhr mittags das Gaslicht entbehren konnte. Es war beständig feucht und kalt darin, und die Ausdünstungen der Art Grube, auf welche die Fenster des dunklen Zimmers hinausgingen, erfüllten es mit einem schimmeligen, widerlichen Geruch.

Seit vierzig Jahren betrat Herr Leras an jedem Morgen um acht Uhr dies Gefängnis, und er blieb darin bis sieben Uhr abends über seine Bücher gebeugt und schrieb mit dem Pflichteifer eines getreuen Beamten. Er verdiente jetzt jährlich dreitausend Franks, nachdem er mit einem Anfangsgehalt von fünfzehnhundert Franks in das Geschäft eingetreten war. Er war Junggeselle geblieben, denn seine Mittel erlaubten ihm nicht, sich eine Frau zu nehmen. Da er die Freude niemals recht kennen gelernt hatte, flogen auch seine Wünsche nicht sehr weit. Nur von Zeit zu Zeit, wenn er seiner einförmigen und ununterbrochenen Arbeit einmal müde wurde, schwang er sich wohl zu dem platonischen Wunsche auf: „Sapperment, wenn ich fünftausend Franks Rente hätte, dann könnte ich gut leben."

In Wahrheit hatte er niemals gut gelebt, weil er stets auf sein monatliches Gehalt angewiesen war.

So war sein Leben dahingerollt, ohne Abenteuer, ohne Aufregungen, ja, fast ohne Hoffnungen. Die Fähigkeit, zu träumen, die jeder in sich trägt, hatte sich bei ihm in der Mäßigkeit seinen Wünsche niemals entwickelt.

Mit einundzwanzig Jahren war er bei der Firma Labuze u. Co. eingetreten und niemals wieder fortgegangen. Im Jahre 1856 hatte er seinen Vater verloren, dann 1895 seine Mutter, und seitdem hatte er nur im Jahre 1868 einmal seine Wohnung gewechselt, weil sein Hauswirt ihn steigern wollte.

Täglich brachte ihn seine Weckuhr mit dem entsetzlichen Lärm ihrer ablaufenden Kette pünktlich um sechs Uhr früh aus dem Bette.

Zweimal freilich hatte ihr Mechanismus versagt, einmal 1866 und dann 1874, aber es war ihm niemals gelungen, die Ursache dieser Störungen zu ergründen. Er kleidete sich an, machte sein Bett, wusch sein Zimmer auf und staubte seinen Sessel und die Kommode ab. Zu allen diesen kleinen Arbeiten brauchte er anderthalb Stunden.

Dann ging er aus und kaufte sich beim Bäcker Lahure ein Hörnchen. In dieser Bäckerei hatte er schon elf verschiedene Besitzer kennen gelernt, aber ihren Namen hatte sie nie verändert. Auf dem Wege nach seinem Bureau verzehrte er das bischen Gebäck.

So hatte sich sein ganzes Leben in dem engen, düstern Bureau abgespielt, das immer noch dieselbe Tapete zeigte. Ganz jung war er als Gehilfe des Herrn Brument eingetreten, und sein Wunsch war, dermaleinst dessen Stelle zu erhalten.

Nun hatte er die Stelle und ihm blieb nichts mehr zu wünschen übrig.

Die ganze Fülle von Erinnerungen, die sich bei anderen Menschen im Laufe des Lebens ansammeln, unvorhergesehene Ereignisse, sonnige oder ernste Liebesgeschichten, abenteuerliche Reisen, alle die kleinen Zwischenfälle eines freien Lebens, hatte er nie kennen gelernt. Die Tage, die Wochen, die Monate, die Jahre waren sich gleich geblieben. Tagtäglich stand er genau zu derselben Stunde auf, ging aus, kam auf sein Bureau, frühstückte, ging wieder fort, aß zu Mittag und legte sich schlafen, ohne daß jemals irgend etwas die regelmäßige Einförmigkeit seiner ewig gleichen Verrichtungen, Handlungen und Gedanken unterbrochen hätte.

Früher betrachtete er seinen blonden Schnurrbart und sein lockiges Haar in dem kleinen runden Spiegel, den sein Vorgänger ihm hinterlassen hatte. Jetzt sah er allabendlich vor dem Fortgehen in demselben Spiegel einen weißen Schnurrbart und eine kahle Stirn. Vierzig Jahre waren so dahin geflossen, langsam und doch schnell, leer wie ein trübseliger Tag und gleich einer schlecht verbrachten Nacht! Und von diesen vierzig Jahren war ihm nichts geblieben, nicht einmal eine Erinnerung, und seit dem Tode seiner Eltern nicht einmal Schmerz. Nichts.

Heute blieb Herr Leras auf der Straße unter der Thüre stehen, ganz geblendet von dem Glanz der sinkenden Sonne; und anstatt nach Hause zu gehen, wollte er vor dem Essen einen kleinen Spaziergang machen, was bei ihm im Jahre vielleicht vier- oder fünfmal vorkam.

Er schritt den Boulevards zu, unter deren frisch grünenden Bäumen die Menschenwoge dahinströmte. Es war ein Frühlingsabend, einer dieser ersten warmen und weichen Abende, die das Herz wie trunken machen vor Lebenslust.

Herr Leras trippelte daher wie ein alter Mann, aber seine Augen glänzten lustig, und er freute sich der allgemeinen Lust und des milden Abends.

Er ging nach den Champs-Elysees und weiter, und der Hauch von Jugend, der in der Luft lag, belebte ihn förmlich.

Der ganze Himmel flammte, und auf dem leuchtenden Hintergrunde des Horizonts stand die schwarze Masse des Triumphbogens, wie ein Riese, der in loderndem Feuer emporragt. Als er bei dem mächtigen Bauwerk angekommen war, empfand der alte Buchhalter plötzlich Hunger, und er ging in eine Weinhandlung, um zu speisen.

Man dekte ihm ein Tischchen vor dem Restaurant auf dem Trottoir. Er aß ein Hühnchen mit Salat und Spargel, und er glaubte lange nicht so gut gegessen zu haben. Zu seinem Brie-Käse trank er ein halbes Fläschchen guten Rotwein, dann nahm er noch eine Tasse Kaffee, was er sehr selten that, und schloß mit einem Gläschen Kognak fine Champagne.

Als er bezahlt hatte, fühlte er sich riesig fidel und lustig, ja sogar ein bischen bespitzt. Und er sagte sich:

„Der Abend ist so hübsch, ich will meinen Spaziergang noch bis zum Bois de Boulogne ausdehnen. Das wird mir gut thun."

Er ging weiter. Ein altes Liedchen, das er früher einmal von einer Nachbarin gehört, wollte ihm nicht aus dem Kopfe:

Wenn wieder grün die Wälder steh'n,
Dann hör' ich meinen Liebsten fleh'n;
Komm, Liebchen, laß uns träumen
Unter den Bäumen!

(Schluß folgt.)

am Dienstag Abend die Bewilligung der Direktion schon überall bekannt war, dennoch an der Versammlung am Mittwoch Vormittag noch über 500 Streikende teilnahmen. Die Anzahl der Streikenden hatte überhaupt 670 niemals überstiegen. Und gerade die guten Arbeiterinnen befanden sich unter den Ausharrenden, während zu denen, welche die Arbeit wieder aufgenommen hatten, alle Lehrmädchen gerechnet wurden.

Wir freuen uns herzlich, daß es diesen Aermsten der Armen gelungen ist, ihre Lebenslage ein klein wenig zu verbessern. Aber sie sollen nie vergessen, daß nur die Einigkeit ihnen diesen Erfolg verschafft hat, und darum rufen wir ihnen schließlich zum ersten, zum zweiten und zum dritten Male zu:

**Organisiert euch!**

## Deutsches Reich.

**Berlin.** Der Reichstag ist nun glücklich in die Ferien gegangen, nachdem er vorher noch den Etat in dritter Lesung bewilligt hat. Natürlich stand diese dritte Lesung stark im Zeichen der Ferienstimmung: es regnete Debattenschlüsse, wie unsere Leser aus dem Reichstagsbericht schon ersehen haben.

Beim Etat „Reichsamt des Innern" hatte unser Genosse Metzger bei der zweiten Lesung des Etats die Frage an den Staatssekretär gerichtet, ob eine Revision der Seemannsordnung geplant sei. Um die Notwendigkeit einer solchen Revision nachzuweisen, hatte er auf die nicht ausreichende Besatzung der großen Dampfschiffe hingewiesen. Damals war ihm der Vorwurf der Uebertreibung gemacht worden. Bei der dritten Lesung in der Montagssitzung war er in der Lage, durch eine Anzahl Bootsrollen großer Dampfer den Nachweis zu erbringen, daß sein Vorwurf nach jeder Richtung berechtigt gewesen war. Gleichzeitig brachte er die Depesche zur Sprache, worin der Reichskommissar dem ersten Offizier der „Havel" mitteilt, daß er am nächsten Tage zur Revision kommen und Bootsmanöver vornehmen lassen wolle.

Der Staatssekretär, welcher die Bootsrolle des Dampfers „Persia" zur Hand hatte, bestritt, daß der Dampfer nicht ausreichend besetzt ist. Aber aus der Bootsrolle geht hervor, daß für die Boote Nr. 1 bis 4 gar keine Besatzung an Bord ist. Für die Boote 5 bis 16 sind im ganzen 87 Mann an Bord. Von diesen 87 Mann sind 64 Mann Köche, Stewards, Maschinisten, Heizer und Trimmer. Hier dürfte sich bei einer näheren Prüfung herausstellen, daß von diesen die übergroße Mehrheit nicht mit Booten manövrieren kann. So wird z. B. ein Boot mit einem Quartermeister, einem Matrosen, einem Jungen, einem Kochsmaat, einem Assistenten, einem Heizer und einem Trimmer besetzt. Es dürfte schon sehr fraglich sein, ob diese Leute überhaupt in der Lage sind, ein Boot auszuschwenken und ins Wasser zu bringen. Denn darauf kommt es doch an, daß bei einem Unglück eventuell alle Boote gleichzeitig zu Wasser gebracht werden können. Ob darüber die Reichskommissare, welche ihre Ankunft vorher melden, ein Urteil haben, müssen wir bezweifeln. Werden Revisionen 24 Stunden vorher bestellt, dann wird alles in bester Ordnung sein und infolgedessen können die Manöver im ruhigen Hafen auch mit der geringen Besatzung glatt von statten gehen. Käme aber der Reichskommissar unerwartet, wie das Unglück zu kommen pflegt, auch einmal bei Frostwetter auf hoher See, dann dürfte er weniger Material zu so günstigen Berichten, wie er sie jetzt verfaßt, erhalten. Freilich glaubt Herr von Böttticher der Darstellung der Direktion des Lloyd, daß die Revisionen vorher angezeigt werden müssen, weil sonst die Leute nicht an Bord angetroffen werden. Jetzt hat der Kommissar aber doch keine Sicherheit dafür, ob die Leute, welche ihm die Bootsmanöver vormachen müssen, auch die Reise mitmachen. Er könnte, wenn er die Leute an Bord treffen will, seine Ankunft so einrichten, daß er einige Stunden vor dem Auslaufen des Schiffes eintrifft. Dann sind die Leute, welche gemustert haben, an Bord. Auch der Abgeordnete für Bremen, der Freisinnige Freese, griff in die Debatte ein und stellte die Sache so hin, als sei es unseren Genossen daran gelegen, die deutsche Rhederei zu diskreditieren. Er sang nun ein Loblied auf diese Rhedereien. Dieser beliebte Trick wird nur gemacht, um die Aufmerksamkeit von der Hauptfrage abzulenken. Will man Mißstände beseitigen, dann muß man nachweisen, daß solche vorhanden sind. Und wenn solche Mißstände selbst auf den Schiffen der größten und vornehmsten Gesellschaften vorkommen, dann kann man daraus schließen, daß sie der Normalzustand sind.

Unsere Schiffe sind der Kritik aller Nationen unterworfen, und es ist im Auslande bekannt, daß Deutschland nicht, wie England, durch die Tiefladelinie eine Vorsichtsmaßregel gegen Ueberladung getroffen hat. Die Seemannsordnung schreibt zwar vor, daß ein Schiff genügend bemannt und verproviantiert sein muß. Was aber als ausreichende Besatzung angesehen wird, bleibt ganz dem Ermessen des Kapitäns überlassen. Nun waren zur Zeit, als die Seemannsordnung erlassen wurde, auf die Zahl der Besatzung bezügliche Vorschriften nicht so dringendes Bedürfnis wie jetzt. Um jene Zeit kannte man solche Riesenschiffe wie die neuesten Dampfer nicht. Damals waren selbst die größten Dampfer mit vollständiger Brigg- oder Barktakelage versehen. Da sie neben der Dampfkraft den Wind ausnutzten, so war es selbstverständlich, daß eine so große Zahl von Matrosen an Bord sein mußte, daß sie auch ausreichte, die Boote zu besetzen. Auf kaum einem anderen Gebiet hat der Fortschritt der Technik so revolutioniert, wie in der Schiffahrt. Der moderne Riesendampfer hat fast gar keine Takelung, er gebraucht keine Segel und dadurch ist für die normale Fahrt der Matrose überflüssig geworden. Jetzt kann der Kapitän sagen, mein Schiff ist genügend bemannt, wenn er Leute genug zur Fortbewegung des Schiffes hat. Weil aber die modernen Riesenschiffe Tausende Passagiere aufnehmen, da ist die Frage am Platz, ob nicht zur Sicherheit der großen Anzahl Passagiere eine zahlreichere Mannschaft an Bord sein muß. Was früher durch die Konstruktion der Schiffe geboten war, muß heute durch Gesetz verlangt werden. Gewiß ist, daß solche Vorsichtsmaßregeln den Rhedern Geld kosten. Wenn es aber in der Welt bekannt wird, daß man in Deutschland Gesetze hat, wodurch die deutschen Rheder gezwungen sind, alle nur denkbaren Sicherheitsmaßregeln zu treffen; wenn Schiffsunfälle wie der der „Elbe", der „Cimbria" usw. nicht mehr die deutschen Schiffe treffen, dann wird eine größere Frequenz das wieder einbringen, was heute scheinbar die Rheder durch Einführung größerer Sicherheitsmaßregeln verlieren würden.

Feststellen wollen wir, daß nachdem Herr Frese die Rede unseres Genossen total verdreht hatte, ein Schlußantrag einlief, für den dann auch Herr Frese stimmte. Durch die Annahme dieses Antrags wurde die weitere Debatte abgeschnitten.

— In der Zuckersteuerfrage ist das Zentrum zwar zu allerlei Zugeständnissen bereit, will aber doch nicht den unverschämtesten Agrariern bis an die äußerste Grenze ihrer Wünsche folgen. Wie ein Berliner Berichterstatter meldet, hat die Zentrumsfraktion des Reichstages in eingehender Beratung ihre Stellung zum Zuckersteuergesetz festgelegt, und namentlich in drei Hauptpunkten zusammengefaßt. Zunächst hat sie sich einstimmig dahin entschieden, das Gesamtkontingent für das Betriebsjahr 1896-97 auf 14 Millionen Doppelzentner festzusetzen, wie die Vorlage wollte, während die Kommission nach dem Antrage von Puttkamer-Plauth 17 Millionen Doppelzentner beschlossen hatte; ferner eine Exportprämie von M. 1,85 (anstatt M. 4 oder 3) zu verlangen und die in erster Kommissionslesung abgelehnte Betriebssteuer aufrecht zu erhalten.

Hält das Zentrum an diesen Bedingungen fest, so ist nicht viel Aussicht auf Zustandekommen des Gesetzes.

— Der Bericht der Wahlprüfungskommission des Reichstages über die Wahl in Halle ist nunmehr erschienen. Der Bericht entrollt ein Bild von häßlichen Wahlagitationen des Wahlkommissars und Landrats v. Werder gegen die Sozialdemokratie. Dafür muß Abg. Alexander Meyer büßen. Aber die Wahlprüfungskommission hat mit Recht den Eindruck empfangen, daß „das Beweisergebnis geeignet ist, die Gewißheit zu beseitigen, daß ohne diese Beeinflussung des Landrats der gewählte Kandidat zur Wahl die nötige Stimmenzahl erhalten haben würde". Der Landrat v. Werder ist in öffentlichen Erklärungen, unterzeichnet v. Werder, gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Kunert mit falschen Beschuldigungen hervorgetreten. Sodann hat der erste Breslauer Staatsanwalt v. Rosenberg am Abend vor der Wahl den Kandidaten Kunert steckbrieflich verfolgt wegen Anstiftung zum Diebstahl. In Wirklichkeit handelte es sich um den Verdacht, daß Kunert zur Ausheftung kriegsgerichtlicher Urteile angeleitet habe. Kunert wurde in der That in Halle verhaftet. Ueberall ließ der Landrat durch die Gensdamen von amtswegen vor der Wahl verbreiten, daß Kunert wegen Anstiftung zum Diebstahl verhaftet worden sei. Dazu kommt nun noch eine Verfügung des Landrats, nach welcher von fremden Personen, welche dem Wahlakt in den einzelnen Lokalen beiwohnen wollten, amtliche Bescheinigungen verlangt wurden, daß sie wahlberechtigt seien. In dieser Weise wurde die Öffentlichkeit der Wahlhandlung in ungehöriger Weise eingeschränkt.

**Halle a. d. S.,** 24. März. In dem Verfahren gegen die Redaktion der „Saale-Zeitung" wegen der in diesem Blatte erfolgten Veröffentlichung aus den Entwürfen verschiedener Reichsetats ist gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes wegen Zeugnisverweigerung Haft verfügt worden, die derselbe heute angetreten hat.

**Trier,** 24. März. Nicht der Reichstagsabgeordnete Viktor Rintelen ist zum Präsidenten des Oberlandeskulturgerichts ernannt, sondern der Reichsgerichtsrat Friedrich Rintelen, der gegenwärtig dem Reichstage und dem Abgeordnetenhause nicht mehr angehört, jedoch zu den Gründern der Zentrumsfraktion im preußischen Abgeordnetenhause zählte. Damit berichtigt sich die gestrige Mitteilung über ein vakant werdendes Reichstagsmandat.

## Aus dem Auslande.

**Frankreich.** In der Kammer wurde am Montag die Beratung über die Einkommensteuer fortgesetzt. L'Hopiteau verteidigte den Regierungsentwurf, der den demokratischen Forderungen entspreche. Redner widersprach den Ausführungen Léon Says vom Sonnabend. Die Bewegung, welche die Handelskammern gegen den Entwurf eingeleitet haben, sei durchaus oberflächlich. Uebrigens verlange die Regierung von dem Steuerpflichtigen weiter nichts als die Angabe seines Einkommens. Das sei nichts Außerordentliches, denn eine Erklärungspflicht dieser Art sei bereits vorhanden, und man müsse sich ihr bei den wichtigsten Vermögenshandlungen unterwerfen, die im Leben vorkommen. Auch die auf die Erklärung begründete Abschätzung der Steuerpflicht sei nichts Neues. Steuerkommissionen gebe es in allen Gemeinden. Sodann bekämpfte Redner in ausführlicher Weise die Behauptungen der Büdgetkommission. Turrel meinte, was ursprünglich eine fiskale Frage gewesen, sei zu einer politischen Frage umgewandelt worden. Der Regierungsentwurf, den Redner bekämpfte, würde eine Auswanderung des Kapitals nach dem Auslande zur Folge haben. Die deutsche Regierung habe bereits die Banken, die von ihr abhängen, angewiesen, den französischen Kapitalisten alle möglichen Erleichterungen zu gewähren. Dann würde am Ende nur der Bauer, der sein Grundstück nicht verheimlichen kann, durch die Steuer getroffen. Die Tiraden sind nicht neu, aber sie haben durch die Aufwärmung nicht an Beweiskraft gewonnen. Die Debatte wurde dann vertagt.

**Kuba.** Einem Telegramm aus Havanna zufolge wurden Dienstag Mittag in einer Zuckerrohr-Plantage in der Nähe von Esperanza zwischen zwei Abteilungen von Spaniern unter dem General Godoy und dem Oberst Holgnin, welche einander für Aufständische hielten, Schüsse gewechselt. Oberstleutnant Fuenmajor und 16 Mann wurden getötet, 5 Offiziere und 84 Mann verwundet. Dies ist der zweite derartige Fall in den letzten drei Wochen.

Havanna, 24. März. Es stellt sich heraus, daß das von den Spaniern als großer Sieg gemeldete jüngste Gefecht bei Candelaria thatsächlich eine empfindliche Niederlage für sie war. Der Verlust an Toten und Verwundeten der Spanier bezifferte sich auf mehr als 500, die Insurgenten hatten nur die Hälfte.

**Ostasien.** Yokohama, 23. März. Die koreanischen Aufständischen griffen die japanischen Truppen bei Fusan an, wurden aber nach langem Kampfe zurückgeschlagen. An verschiedenen Orten in Korea wurden Japaner ermordet; es werden daher japanische Kriegsschiffe nach Korea geschickt. Der König von Korea befindet sich noch in der russischen Gesandtschaft in Söul.

Diese Meldung läßt neue Verwickelungen in Ostasien unter Einwirkung des russischen Einflusses befürchten. Bekanntlich gehen seit längerer Zeit nach Ostasien russische Schiffe und Truppen.

## Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Bielefeld, 26. März.

— **Zur Malerbewegung.** Gestern hatte die Lohnkommission mit dem Innungsvorstand eine gemeinsame Sitzung, in welcher es indessen zu einer Einigung nicht kam. Der Innungsvorstand verhielt sich gegen jede Erhöhung des Lohnes völlig ablehnend. Es befinden sich gegenwärtig etwa 35 Malergehilfen im Ausstand, wovon etwa 30 Personen Unterstützung erhalten.

— **Gewerkschaftskartell.** Aus der am letzten Sonntag stattgehabten außerordentlichen Sitzung haben wir zu den Beschlüssen über den Malerstreik noch nachzutragen, daß Sammellisten vom Kartell ausgehend herausgegeben werden sollen. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, der Ausstand der Arbeiter und Arbeiterinnen der Mechanischen Weberei wurde nach einem längeren Bericht des Vorsitzenden Schumann eine Resolution angenommen, in welcher den Streikenden die moralische und materielle Unterstützung des Gewerkschaftskartells zugesichert wurde. Ferner wurde beschlossen, Sammellisten herauszugeben und wurde in Gemeinschaft mit der Lohnkommission der Ausständigen der Vorsitzende Schumann mit der Leitung der Bewegung betraut.

— **Zum Tode verurteilt.** Der seiner Zeit durch den Kommissar Thiele in Gemeinschaft mit einem Berliner Kriminalkommissar in hiesiger Stadt verhaftete Schuhmachergeselle Wiese aus Wadtlenstadt ist vom Schwurgericht in Güstrow wegen Mordes, begangen an dem Schuhmachermeister Hildebrandt in Buchholz bei Rostock zum Tode verurteilt worden.

### An die Arbeiterschaft Bielefelds und Umgebung.

Der Streik in der Mechanischen Weberei hat nach 4½tägiger Dauer mit einem Siege der Arbeiter geendet.

Das Gewerkschaftskartell hatte in seiner Sitzung vom Sonntag beschlossen, die Streikenden materiell zu unterstützen. Der Unterzeichnete hat nun in Ausführung dieses Beschlusses an mehrere Arbeiterinnen, welche durch den Ausstand in eine augenblickliche Notlage versetzt worden waren, eine einmalige Unterstützung gezahlt und richtet deshalb an die gesamte hiesige Arbeiterschaft die Bitte, durch einen kleinen Beitrag die notwendig gewesenen Ausgaben wieder zu decken. Sammellisten sind in der Volkswacht zu haben.

Das Gewerkschaftskartell zu Bielefeld.
Bruno Schumann, Vorsitzender.

**Gadderbaum.** Wie uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wird, haben am Mittwoch morgen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Haspelei auf der Spinnerei „Vorwärts" eine Lohnerhöhung gefordert und, als dieselbe zunächst verweigert wurde, am Nachmittag die Arbeit niedergelegt. Darauf hat der Direktor eine Zulage von 1 Pfg. auf das Bündel bewilligt, und infolgedessen wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Löhne dort betragen für die besten Arbeiterinnen nur 11 M. auf die Woche.

**Bünde,** 25. März. Für die streikenden Zimmerleute des Zimmermeisters Schulze sind bis heute folgende Listen eingegangen:

Nr. 1 10 Mk., Nr. 2 34.75 Mk., Nr. 3 14,— Mk., Nr. 4 3 90 Mk., Nr. 5 5,— Mk., Nr. 7 5,85 Mk., Nr. 10 —,50 Mk., Nr. 13 1,— Mk. Nr. 1a 11,50 Mk., Nr. 2a 6,— Mk., Nr. 3a 8 50 Mk., Nr. 4 5.30 Mk., Nr. 9 —,50 Mk., Nr. 12 16 50 Mk., Nr. 14 5,50 Mk.

Ferner wurden uns von einem unbekannten Bürger hierselbst 250 Mk. zugesandt, buchstäblich Zweihundertundfünfzig Mark. Wir sagen hiermit für die erhaltenen Unterstützungen unsern herzlichsten Dank.

**Lemgo.** Als obdachlos wurde vor einigen Nächten auf der Straße ein Mann verhaftet und in Gewahrsam gebracht. Bei seiner andern Tags vorgenommenen Vernehmung stellte es sich heraus, daß man es mit einem anscheinend Irsinnigen, welcher sich Franz Zimmer nennt, zu thun hatte. Ob man es mit einem Simulanten, wie vielerseits geglaubt wird, zu thun hat, wird sich bei seiner Beobachtung in der Anstalt Lindenhaus, wohin Zimmer übergeführt ist, wohl bald herausstellen.

**Bochum.** Von einem Wagen der elektrischen Bahn getötet. Am Sonntag Nachmittag ereignete sich auf der elektrischen Straßenbahnstrecke Bochum-Herne, in der Nähe der Zeche Konstantin in Hofstede, ein bedauerliches Unglück. Ein älterer Mann wollte auf dem Heimwege einem hinter ihm herkommenden Kutschwagen ausweichen und geriet dabei, weil er nach der verkehrten Seite auswich, unter den im gleichen Augenblicke ebenfalls von Herne heransausenden Straßenbahnzug. Die Leiche war gräßlich entstellt.

**Iserlohn.** Wie man früher die Sozialdemokratie bekämpfte, zeigt folgendes Geschichtchen, das wir in der Parteipresse fanden. Der Bürgermeister Hülsmann, der vor 30 Jahren daselbst das Regiment hatte, operierte gegen die Rotte nicht mit Säbel, Flinte und Gummischläuchen. Letztere Ordnungswaffe war damals noch nicht Mode. Aber was zu jener Zeit in der Macht eines Gemeinde-Oberhauptes sonst stand, das that der Bürgermeister Hülsmann, um die aufgehende Saat des Sozialismus zu vernichten. So erließ er z. B. folgende Verfügung: „Personen, welche Gast- und Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Getränken betreiben, wird der Erlaubnisschein zum Gewerbebetrieb überhaupt nur unter folgender Bedingung vom 1. Januar k. J. ab verlängert: Die Erlaubnis zum Gewerbebetrieb erlischt sofort, sobald in den Räumlichkeiten des Gewerbetreibenden der frühere Privatschreiber, jetzige erwerbslose Wilh. Karl Tölcke geduldet, oder demselben in irgend welcher Art Speise oder Getränke verabreicht wird. Etwaige Entschuldigungen wegen Unbekanntschaft mit der Person des Tölcke werden nicht berücksichtigt. — Gegen diese Verfügung steht der Beschwerdeweg offen. — Denjenigen, welche sich durch diese Verfügung beschwert fühlen, bezw. sich über dieselbe beschweren, wird als Persönlichkeiten, welche nicht genügende Bürgschaft für einen ordnungsmäßigen Gewerbetrieb gewähren, vom 1. Januar 1866 ab überhaupt die Erlaubnis zum ferneren Gewerbebetrieb untersagt. Demjenigen, welcher den Tölcke von jetzt ab in seinen Räumlichkeiten duldet, oder Speisen oder Getränke verabreicht, wird am 1. Januar k. J. die Konzession nicht verlängert. Iserlohn, 14. September

1865. Der Bürgermeister: „Hülsmann." Dreißig Jahre später hat die Sozialdemokratie, deren erste Regungen jener Bürgermeister in der Person unseres wackeren Tölcke bekämpfte, 47 Abgeordnete im Parlament des Deutschen Reiches, zahlreiche Abgeordnete in verschiedenen Landtagen und Gemeindevertretungen und auf der ganzen Erde viele Millionen Bekenner. Nebenbei bemerkt, war Herr Hülsmann Anhänger der Fortschrittspartei.

**Vorbeck,** 25. März. Auf dem hiesigen Bahnhof stieß ein von Altenessen kommender Zug auf einen Güterzug. Der Bremser wurde tötlich, eine Anzahl anderer Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Essen a. d. Ruhr,** 25. März. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, stießen heute Vormittag 10 Uhr zwei Güterzüge beim Bahnhof Hattingen zusammen. Die Lokomotivführer Münstermann und Leiendecker sind tot; 7 Wagen sind zertrümmert.

## Gewerkschaftsbewegung.

— **Die Kommission der streikenden Textilarbeiter in Kottbus** hat an das Ministerium des Innern die Bitte gerichtet, die für den Kottbuser Kreis zuständigen Behörden anweisen zu wollen, in dem Lohnkampfe ein objektives Einigungsverfahren zwischen den beiden Parteien einzuleiten. — Am Sonntag wurde in Kottbus wieder eine von Tausenden besuchte Versammlung abgehalten, wo der Vorsitzende des Textilarbeiter-Verbandes, Hübsch aus Berlin, das Referat hielt. Ueber die Stimmung unter den Ausständigen wird uns mitgeteilt: Die Masse beharrt ruhig und entschlossen auf ihren Forderungen und erklärt, lieber Kottbus den Rücken kehren zu wollen, als bedingungslos in die Fabriken zu gehen. Viele Unverheiratete und auch Verheiratete sind, das herrliche Wetter benutzend, abgereist. Viele andere werden in den nächsten Tagen diesem Beispiele folgen. — Am Montag, 23. März, fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Bürgern, Hausbesitzenden und Gewerbetreibenden statt, um über eine etwaige Beilegung des Ausstandes, der nun schon vier Wochen dauert und durch den fast die gesamte Einwohnerschaft empfindlich geschädigt wird, zu beraten. Auch ausständige Arbeiter und Arbeiterinnen waren anwesend. Die Versammlung wählte sieben Personen aus der Bürgerschaft, die versuchen sollen, eine Einigung herbeizuführen.

**Die Textilwarenfabrikanten Mülhausens i. E.** haben auf die Forderungen der Arbeiter abschläglich geantwortet, worauf in elf Fabriken über 3000 Personen die Arbeit einstellten. Die Haltung der Ausständigen ist musterhaft. Die Hauptforderung ist der Zehnstundentag mit 15prozentiger Erhöhung des Akkord- und Beibehaltung des bisherigen Tagelohns.

## Vermischtes.

**Oels.** Der Scharfrichter Reindel aus Magdeburg enthauptete heute die Stellenbesitzer Hunder'schen Eheleute aus Biadauschke. Dieselben hatten Ende Dezember 1894 eine bei ihnen wohnende Auszüglerin ermordet.

**Ein Erdstoß** wurde Mittwoch früh 5¼ Uhr in Süditalien in Oppido, Mamertina, Reggo di Calabria und Messina verspürt.

**Durch eine Feuersbrunst** ist nach einem Telegramm der „New-York World" der Hauptteil des Geschäftsviertels von Colon (Aspinwall) am östlichen Ufer der Landenge von Panama zerstört worden.

## Briefkasten der Expedition.

**Aufforderung. Wir richten an diejenigen Freunde und Genossen, welche am nächsten Sonnabend Nachmittag Zeit haben, die Bitte, sich an der Verbreitung der „Volkswacht" mit zu beteiligen und sich von mittags 1 Uhr an in der „Volkswacht" einfinden zu wollen. Eventuell sind wir bereit, eine kleine Vergütung eintreten zu lassen.**

**Wir bitten unsere Filial-Expedienten, sofort mitzuteilen, wie viel Exemplare sie von der Agitations-Nummer wünschen.**

## Quittung.

Für die am Ausstand in der Mechanischen Weberei beteiligt gewesenen Arbeiter und Arbeiterinnen wurden mir übergeben: ? 5 M., F. G. 0,50 M., liberté 1,10 M., Ifis 1 M.

Für die im Ausstand befindlichen Malergehilfen: Liste Nr. 4 6.75 M.

Sammellisten für die Malergehilfen sind ebenfalls in der Volkswacht zu haben.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

Bruno Schumann, Vorsitzender des Gewerkschaftskartells.

---

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Inserate werden nur gegen Barzahlung aufgenommen.**

---

**Verb. Deutscher Zimmerleute (Zahlst. Bielefeld).**

**Sonntag, 29. d. M., vorm. 9 Uhr:**

**Mitglieder-Versammlung.**

**Tagesordnung im Lokal.**

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. [770

**Der Vorstand.**

---

# Theater.

**Am Sonntag, den 29. März, im Lokale des Herrn C. Israel, „Centralhalle".**

**Der Ertrag ist für die hiesigen Streikenden bestimmt.**

Zur Aufführung gelangt:

## Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

**Von nachmittags 4 Uhr ab:**

**Grosses Konzert (10 Mann).**

**Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt. — Alles Nähere durch Zettel.** [777

Es ladet ein der **Theaterklub „Vorwärts".**

---

## Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein Geschäft [774*

**Gehrenberg 26**

im Hause der Frau F. W. Ringsdorff.

Mein **bedeutend vergrößertes Lager** in

**Regen- und Sonnenschirmen**

halte bestens empfohlen.

**Heinrich Fellmer,**
**Schirmfabrik, Gehrenberg 26.**

**NB.** Wachstuch- u. Gummi-Tischdecken zu auffallend billigen Preisen.

---

## Großer Ausverkauf!

Wegen baulicher Veränderung verkaufe bis Ende dieses Monats einen großen Posten

**Oefen und Kochherde**

in jeder Größe und in den feinsten Ausführungen zu jedem




annehmbaren Preise; **gebrauchte Herde und Oefen** nehme in Zahlung.

**Carl Benteler, Eisenwarenhandlung,**
**Spezial-Geschäft für Küchen-Einrichtungen,**
**Bielefeld, Gehrenberg 12.** [513

---

**Wegen Umbau**

verkaufen 761

**eine Partie Kochmaschinen**

zu den denkbar billigsten Preisen

**Schwarze & Fiedler, Bach Nr. 10.**

---

## Eine große Revolution

in der Kleiderbranche scheint in Bielefeld ausgebrochen zu sein, und wenn heute der eine das Publikum veranlassen will, Sparmarken aus verteilten Zetteln zu schneiden, um dadurch billiger zu kaufen, so wird ein anderer nächstens als Präsent in den Taschen der gekauften Kleider Fünfmarkscheine als Ueberraschung für den Kunden verbergen. 766

**Kaufhaus**

**Obernstraße 3**

bleibt unentwegt bei seinen streng reellen Geschäftsgrundsätzen, ohne etwas zu verschenken oder zu vergüten.

Das anständige Publikum will auch garnichts geschenkt oder auf andere Weise vergütet haben und stellt nur die eine berechtigte Forderung:

**„Für möglich wenig Geld gutsitzende, dauerhafte und elegante Kleidung zu bekommen".**

**Also nochmals:**

Warnung vor unnützen Mehrausgaben beim Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderoben.**

**Kaufhaus**

**Obernstraße 3.**

---

**Wegen Umzug nach Niedernstraße 38**

(zwischen Kaufmann Limbach und Bäckermeister Mattenklodt)

**und Räumung früherer Warenbestände**

will ich mein Lager in **Uhren, Musikinstrumenten, Ketten, Goldsachen, Brillen, Thermometern, Harmonikas aller Art** zu und unter Einkaufspreisen billigst bis **Ende März** verkaufen. Ferner **Schaukasten, 2 Tresen, Marquise, Werktisch, getragene Taschenuhren** aller Art, und **angenommene Stubenuhren** unter Garantie, **Küchenschrank, Topfbank, Töpfe, Kiepen, Nähmaschine,** fast neu, **Einmachefaß, Auersche Gasglühlampen** mit Armen und Zubehör, alles sehr billig. 432

**H. Heering (vormals Thomas Nachfolger),**
**Niedernstr. 38, Niedernthor, Niederwall 9.**

---

**Broschüren, Statuten** liefert schnell und sauber Buchdruckerei „Volkswacht".

---

## Vereins-Nachrichten.

**Schneider-Verband.** Montag, den 30. d. Mts, abends 8½ Uhr Versammlung in der Zentralhalle.

**Buchbinder-Verband** Sonntag, den 29. d. Mts., vormitt. 10 Uhr Versammlung bei Rolfsmeyer, Ritterstraße.

**Verband der Zimmerer** Sonntag, den 29. d. M., vormitt. 9 Uhr, Versammlung.

---

Sämtliche [773

**Feld- u. Garten-Sämereien**

in frischer, keimfähiger Ware.

**Wilh. Pohl,**
Handelsgärtner, Hakenort 34.

---

**Arb.-Sängerbund Westfalen**
**Abteilung Bielefeld.**

**Sonnabend, den 28. März, abends 9 Uhr:**

**Generalprobe**

in der **Central-Halle.**

Das Erscheinen sämtlicher Sänger ist erforderlich. [768

---

Deutscher 769

**Metallarbeiter-Verband**

Zahlstelle Bielefeld.

**Sonntag, den 29. März, morgens 10 Uhr:**

**Vorstands-Sitzung**

und Abrechnung

im Lokale des Herrn R. Kahl.

---

**Freiwillige Versteigerung.**

**Sonnabend, den 28. März, nachm. 5 Uhr,**

sollen vor dem Hause des Neubauers Beckmann, Flachsstr. Nr. 1, freiwillig gegen Barzahlung verkauft werden, als:

Tische, Stühle, Schränke, Porzellan, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen und sonstige Haushaltungsgegenstände. [776*

**Die Vormundschaft.**
Adam Marlaux.

---

**Restauration H. Schooss,**
**Breitestraße 29.**

**Das 2. Preißschießen**

findet am **Montag, d 30. d. M.,** seinen **Abschluß.** [771*

Dienstag, den 31., abends 9 Uhr:

**Stechschießen.**

---

**Gesangbücher**

in schöner großer Auswahl, mit und ohne Goldschnitt, in festen dauerhaften Einbänden, 1,25 Mk. an.

**Poesie- u. Schreibalbum**

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

**Gratulationskarten**

zu allen Gelegenheiten.

**Einrahmungen von Bildern Kränzen u. s. w.**

**staubfrei** und dauerhaft.

**Eugen Bandsom**

137] Heeperstraße 42.

---

**Sonn- und Regenschirme**

in großer Auswahl empfiehlt

**Fritz Gödeke,** Schirmmacher,

Bürgerweg 46 u. Neuenkirchenerstr. 11.

**Ueberziehen u. Revarieren**

gut und schnell. 693*

---



Prima dickfettes

**Fleisch**

empfiehlt

F. Ottensmann, Pferdemetzger,

772*] Rosenstraße 26.

---

**Ein Arbeitsbursche**

von 16 bis 20 Jahren sofort gesucht.

759* **Siegfriedstraße 25.**

# „Goldene 8“ Bielefeld,

## 8, Ulmenstrasse 8.

**Billigste und reellste Bezugsquelle.**

empfiehlt ihrer Kundschaft von Bielefeld und Umgegend den Empfang sämtlicher Neuheiten der Frühjahrs-Mode.

**Reelle Stoffe, eleganter Sitz, enorm billige Preise** sichern dem Geschäft eine dauernde Kundschaft.

**Die Preise sind bekanntlich unerreicht billig.**

**Herren-Hosen**
**Herren-Jacketts**
**Herren-Westen** } von **95 Pf.** an.

**Knaben-Jacken**
**Knaben-Hosen**
**Kinder-Anzüge** } von **90 Pf.** an.

**Konfirmanden-Anzüge** in den schönsten Dessins solide, tragbare Sachen. } von **4,50** an.

Die **„Goldene 8“** verpflichtet sich hiermit öffentlich, bei gleich guter reeller Ware und weitgehendster Garantie **bis zum 2. Osterfeiertage auf jeden Einkauf 10 pCt.** zu vergüten. Für durchaus solide Qualitäten und gutes Tragen übernehme ich Bürgschaft.

**Knaben-Anzüge** für jedes Alter **in allen Farben.** } von **3,00** an.

**Schul-Anzüge,** unverwüstlich in Haltbarkeit. **Haus-Joppen** mit u. ohne Zug. } von **3,50** an.

765

Auswahlsendungen mache ich jederzeit gern. Der Versandt geschieht nur unter Nachnahme, doch

**für Nichtkonvenierendes wird das Geld zurückgezahlt.**

**Kammgarn-Paletots, Sommer-Paletots,** große Neuheiten. **Gehrock-Anzüge,** passend für Visiten-, Gesellschaften und Hochzeiten in großer Auswahl.

**Blaue u. schwarze Cheviot-Anzüge, ein- u. zweireihig, geschmackvoll ausgeführt u. als praktisch empfohlen, von 10 Mk. an.**

**Blaue Diagonal-Rock- und Jackett-Anzüge.**

Knaben-Anzüge und -Paletots, gefällige Farben. Buxkin-Hosen bis zu den feinsten Kammgarn-Hosen.

**„8 Zur goldenen 8“, Ulmenstr. 8. Max Langendorf.**

---

## Kochmaschinen

sowie sämtliche

**Haus- und Küchengeräte**

empfiehlt billigst [753

**W. Vogelsang,**

Kaiserstraße bei der Pauluskirche.

**Reste**

in **Buckskin, Kammgarn, Cheviot** für Anzüge, Hosen, Kragen und Regenmäntel, Meter von Mk. 1,10 an.

**M. Strauss,**
**Niederntr. 6, 1 Tr.**

375

---

Fraek-Verleih-Institut.

## Unterschlagung.

Ein Jüngling Namens Theobald,
Mit nur bescheidenem Gehalt,
Hat, um sich möglichst fein zu tragen,
Ein Zwanzigmarkstück unterschlagen;
Mit 40 Mark bezahlte dann
Der unterfahr'ne junge Mann
Ein Kleid — so stand's im Blatt zu lesen —
Das 20 Mark nur wert gewesen!
Und die Moral von der Geschicht':
Zu stehlen braucht ein Jüngling nicht,
Denn billig kann zu allen Zeiten
Man in dem **„Welthaus“** sich einkleiden.

## Frühjahrs-Saison 1896:

**Konfirmanden-Anzüge** von 7, 10, 12, 15 Mk. und höher.
**Herren-Anzüge** von 6¾, 9, 12, 20, 25 Mk. u. höher.
**Burschen-Anzüge** von 4, 6, 8, 10 Mk. und höher.
**Knaben-Anzüge** von 1½, 2¾, 4, 5½, 7 Mk. und höher.
**Einzelne Hosen** von 1½, 2¾, 4, 5, 7 Mk. u. höher.
**Einzelne Jacketts** von 4, 5½, 7, 9 Mk. u. höher.

Das **„Welthaus“** hat in der Abteilung VII ihrer Geschäftsräume einen **bedeutenden Posten fertiger Herren- und Knabenkleider** in nur besten Qualitäten aus vorjähriger Saison dem **Ausverkauf** unterstellt und werden dieselben **ohne Rücksicht auf Qualität** für die Hälfte des Wertes abgegeben. [797

## Erstes Welthaus

## Koch & Co.,

Markt 8,

**nur 1. Etage,**

wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete.

**Einziges Geschäft am hies. Platze, welches zu solch billigen Preisen verkauft.**

Wir bitten genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

**Feste Preise.**

---

Nur da, wo man für verhältnismäßig wenig Geld wirklich **solide** Ware erhält, kauft man am **besten** und **billigsten.** Und ist selten ein Geschäft in der Lage, seinen Kunden in dieser Hinsicht die Vorteile zu bieten, wie es die

## Schuhwaren-Fabrik

## Carl Steinrück

## 5 Niederwall 5

neben der Tischler-Innung

**Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen.**

im stande ist. Die Schuhwaren-Fabrik von **Carl Steinrück** zeichnet sich übrigens nicht nur durch besondere Billigkeit ihrer Ware aus, sondern dieselbe unterhält auch die größte Auswahl



## Schuhwaren jeder Art

am hiesigen Platze.

**Kinder-Schuhe** in endloser Auswahl sehr billig.

**Elegante Anfertigung nach Mass!**

**Reparaturen** auch bei mir nicht gekaufter Schuhwaren zum Selbstkostenpreis. 778

---

## Tabak und Zigarren, Zigaretten etc.

**Carl Schrock**
**9a Ulmenstr. 9a.**

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke, Schreibmaterialien.

448

---

**Kautschuk-Stempel**

liefert in jeder Größe und feinster Ausführung billigst die

**Buchhandlung der „Volkswacht“.**

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne **Klosterstraße 4, Oberthorwallecke,** ein [775*

## Barbier- u. Friseur-Geschäft.

Es wird mein Bestreben sein, den mich Beehrenden durch prompte und gute Bedienung entgegenzukommen. Gleichzeitig empfehle mich zur

**Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.**

Hochachtungsvoll.

**Martin Maciejewski.**

---

**Spezialität: Kochmaschinen.**

Den Empfang einer großen Sendung 699

**Herde**

in den neuesten geschmackvollsten Ausführungen anzeigend, empfehle solche zu außerordentlich billigen Preisen.

## Adolf Heine

**Kleine Kesselstraße Nr. 11 und Ritterstraße Nr. 51,**

**Gebrauchte Herde u. Oefen** nehme zurück.

---

## Kinder-Ausstattungen

als [776



**Hemdchen, Jäckchen, Wickelbänder, Wickeltücher, Kindertücher, Taufkleidchen, Wollene-, Kattun- und Barchend-Kleidchen, Tragröcke,**

**Stecklissen, Taufhäubchen** und **Hütchen, Lätzchen, Taillenbändchen, Korsettchen, Kinderschürzen. Wasserdichte Betteinlagen, Gesundheits-Korsetts, Wagendecken Zahnhalsketten** 2c. **äußerst billig** im

**Baby-Bazar**

**Herm. Sauerland,**

15 Gehrenberg 15.

---

## Graveurlehrling

[757*

**Th. Kind,** Altstädterkirchstraße.